„... weil von einem selber weiß man ja schon die Meinung“

Die metakognitive Dimension beim Theologisieren mit Kindern

Damaris Knapp M.A., Pädagogisch-Theologisches Zentrum Stuttgart
Betreut von: Prof’in Dr. P. Freudenberger-Lötz, Kassel und Prof’in Dr. G. Schönknecht, Freiburg

Fragestellung

1. Wie erklären sich Kinder (ihr) Lernen beim Theologisieren?
2. Welches Wissen und welche Fähigkeiten sowie welche Voraussetzungen bringen Kinder in metakognitiver Hinsicht mit?

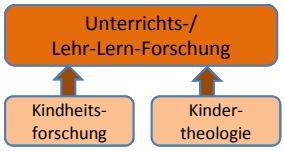
Theoretische Anbindung

Das Theologisieren als didaktischer Ansatz eignet sich insbesondere für die Studie, weil hier die reflexive Ebene bereits implementiert/eröffnet ist. Theologisieren als „Reflexion über religiöses Denken“[1] hat die inhaltliche Reflexion im Blick. Darüber hinaus wird von einem „breiten, mehrdimensionalen ästhetischen Reflexionsbegriff“[2] ausgegangen, so dass Kinder ausgehend von kreativen Zugängen und Formen der Auseinandersetzung, Wahrgenommenes und Erlebtes ausdrücken und reflektieren können. Eine Einbettung Theologischer Gespräche in anregungsreiche Lernsettings unterstützt dieses Verständnis.[3]

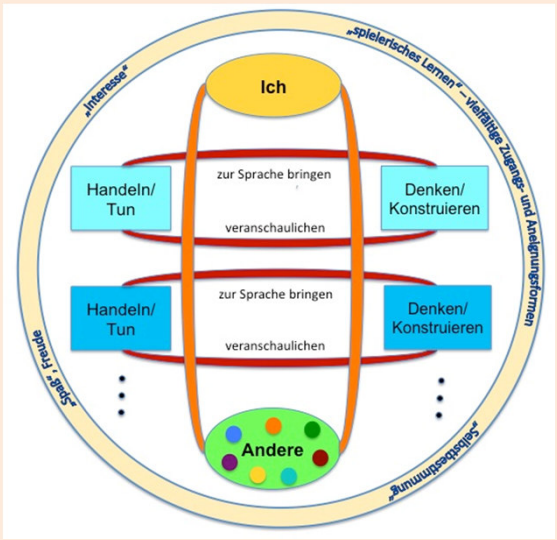
Forschungsdesign

Die Studie wurde auf der Grundlage der Grounded Theory (Strauss/Corbin) konzipiert, die Daten wurden mit Hilfe des offenen, axialen und selektiven Kodierens ausgewertet.
Im Anschluss an eine Lernlandschaft zur Trinität in einer jahrgangsgemischten Lerngruppe (4.-6. Schuljahr) wurden Gruppendiskussionen bzw. Kreisgespräche in kleinen Gruppen zu zwei Erhebungszeitpunkten mit insgesamt 20 Kindern durchgeführt. Die Perspektive der Kinder selbst und ihre Konstruktionen stehen im Zentrum der Studie.

Verortung in der Forschung



Ergebnis 1: Wie sich Kinder (ihr) Lernen erklären



Kinder erklären sich Lernen in zwei reziproken Spannungsfeldern: „Handeln/Tun und Denken“ sowie „ich und den anderen“. Damit Lernen erfolgreich ist, müssen Denken und Handeln miteinander verknüpft werden. Hierzu gehören auch die individuelle Auseinandersetzung und Auseinandersetzung mit anderen. Eine Verknüpfung kann visuell und sprachlich begleitet werden. Etwas zu veranschaulichen und etwas zur Sprache zu bringen haben dabei die Funktion einer Brücke. Freude, Spaß, Interesse, Selbstbestimmung und vielfältige Zugangs- und Aneignungsformen sind wichtige Voraussetzungen für das Lernen.

Ein Blick in das Denken der Kinder zeigt, dass sie über zahlreiche Strategien verfügen, die sie benennen können.

Ergebnis 2:
Wissen und Fähigkeiten in Bezug auf die Bedeutung …

… anderer für das eigene Lernen

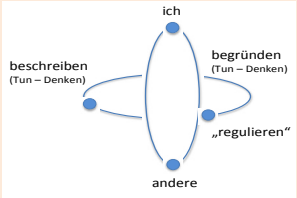
- Die Sicht anderer als Spiegel für das eigene Lernen
- Gedanken anderer als Bereicherung und Impulsgeber (Perspektive der Differenz)

… des Nachdenkens mit anderen für das Theologisieren

- Bewusst werden eigener Gedanken
- Einblick in die Denkweisen anderer
- Wissen teilen als Gewinn von Wissen/neuen Wissens
- „Veranschaulichung“ und „zur Sprache bringen“ von Gedanken ermöglicht gegenseitiges verstehen

Voraussetzungen bezüglich metakognitiver Prozesse

- Kinder beschreiben und begründen ihr Tun und Denken
- Sie beziehen dieses auf sich selbst und haben dabei auch Mitlernende im Blick.
- Damit metakognitive Fähigkeiten für das weitere Lernen relevant werden, Kinder ihr Lernen also regulieren und mitgestalten können, müssen sie Reflexionen auf gegenwärtiges und zukünftiges Lernen beziehen.



Konsequenzen

Für das Theologisieren

- Reflexions-Räume für Kinder und Lehrende schaffen
- Nicht nur Lerninhalte reflektieren, sondern auch Lernprozesse, Lernstrategien, Emotionen etc.
- Metakognitive Fähigkeiten fördern

Für die Lehrerausbildung und die Lehrerfortbildung

- Verzahnung von Theorie und Praxis
- Verzahnung von Schulpädagogik, Pädagogischer Psychologie und Religionspädagogik und -didaktik
- Eigene Erfahrungen mit Reflexion und Metakognition ermöglichen

Literaturauswahl:

1 Schweitzer, Friedrich (2003): Was ist und wozu Kinderheologie? In: Buch, A. u.a. (Hg.): „Im Himmelreich ist keiner sauer“. Kinder als Exegeten. JaBuKi Bd. 2. Stuttgart, 9-18.

2 Röhrig, Hans-Jürgen (2011): Mädchen und Jungen als autonome Theologinnen und Theologen? Chancen und Grenzen einer „Kindertheologie“. In: Wuckelt, A. u.a. (Hg.): „Und schuf dem Menschen ein Gegenüber …“ – Im Spannungsfeld zwischen Autonomie und Angewiesensein. Münster, 54-71.

3 Freudenberger-Lötz, Petra (2007): Theologische Gespräche mit Kindern. Untersuchungen zur Professionalisierung Studierender und Anstöße zu forschendem Lernen im Religionsunterricht. Stuttgart.